

Menschenrechtsverletzungen im Touristen-Paradies

Amnesty International informiert über die „zwei Gesichter“ – Petition für politisch Inhaftierten

Von unserer Mitarbeiterin Silke Beckmann



Rund 30 Zuhörer begrüßte Wolfgang Luppe zum Vortrag von Südostasien-Expertin Dr. Genia Findeisen.



Folie aus der Präsentation der Referentin: Tran Huynh Duy Thuc befindet sich nach einem fragwürdigen Prozess seit zwölf Jahren in Haft, unter menschenunwürdigen Bedingungen.

Seit zwei Jahren betreut die Amnesty-International-Gruppe Ladenburg-Schriesheim den seit 2010 in Vietnam inhaftierten IT-Unternehmer Tran Huynh Duy Thuc und setzt sich für seine Freilassung ein. Grund seiner Verhaftung waren konstruktiv gemeinte Reformvorschläge, die ihm seitens der Regierung als Propaganda zum Umsturz ausgelegt wurden, wie Amnesty-Mitglied Wolfgang Luppe ausführt und die Folgen skizziert: ein gerade mal 15-minütiger Prozess, in dem der Angeklagte zu einer 16-jährigen Haftstrafe mit anschließendem mehrjährigem Hausarrest verurteilt wurde. Tran habe bereits in der U-Haft Folter erliden müssen, später keinerlei medizinische Versorgung erhalten, sei mehrfach erfolglos in Hungerstreik getreten und seit sechs Jahren befindet

er sich in Einzelhaft, in einer Betonzelle ohne Strom und Licht, weitab von seiner Familie. Um diesen Fall weiter publik zu machen und möglichst breite Unterstützung zu erlangen, hatte Amnesty zu einem Vortrag in die Stadtbibliothek eingeladen: Südostasien-Expertin Dr. Genia Findeisen, seit 1996 bei amnesty engagiert in diversen Südostasien-Kogruppen, präsentierte anschaulich „Vietnam – ein Land mit zwei Gesichtern“. Und informierte rund 30 Zuhörer über das einerseits äußerst attraktive Reiseland, in dem andererseits Menschenrechtsverletzungen keine Seltenheit sind. Vietnam ist eine sozialistische Republik mit Einparteiensystem, 90 Prozent des Parlaments gehören der Kommunistischen Partei an, so Findeisen. Die Wirtschaft prosperiert, wenn auch „sehr auf

Kosten der Umwelt“, die Zahl jener, die unterhalb der Armutsgrenze leben, ist in den letzten zwanzig Jahren enorm gesunken. Auf einem ganz anderen Blatt steht jedoch die Menschenrechtslage im überwachten System. So unterliegen freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit willkürlichen Einschränkungen, Findeisen sprach von „Landraub“ und „Zwangsräumungen“, durch die beispielsweise berufliche Existenzen Opfer erweiterter Infrastruktur werden, von unfairen politischen Prozessen, der Diskriminierung religiöser Minderheiten und auch von Folter und Todesstrafe, mit der Wirtschaftsdelikte oder Umsturzversuche geahndet werden.

Aufgrund nicht unabhängiger Medien sei das Internet die einzige Möglichkeit, sich regierungsunabhängig zu informieren. Die Behörden versuchen auch dieses Medium zu kontrollieren, etwa mittels einer Cyber-Armee. Kritische Journalisten, die etwa über Menschenrechtsverletzungen, Korruption oder Umweltverschmutzung berichteten, wurden inhaftiert. „Alle, die die Regierung kritisieren, sind gefährdet“, sagte Findeisen; Paragrafen würden schwammig gehalten zwecks breiter Auslegungsmöglichkeiten. Prozesse seien oft kurz, Haftbedingungen in der Regel schlecht. Der Einsatz von Amnesty International soll daher für internationale Aufmerksamkeit sorgen, damit „Menschen nicht vergessen werden und sich zum Beispiel ihre Haftbedingungen verbessern“. Was die Organisation auch für Tran Huynh Duy Thuc erreichen möchte, einen, so Luppe, „loyalen Bürger, der sich auch gesellschaftspolitisch engagierte“ und eigene Reformvorschläge, nachdem die Regierung nicht auf seine Briefe reagiert hatte, in einem Internet-Blog veröffentlichte.

Eine ganze Reihe von Amnesty-Gruppen versucht daher, Druck aufzubauen, indem der Fall veröffentlicht wird, Briefe geschrieben und Petitionen unterzeichnet werden. Wer dies ebenfalls mit seiner Unterschrift unterstützen möchte, kann sich an Bärbel oder Wolfgang Luppe (Tel. 06203/13717) wenden. Was auch für Interesse an einer Mitarbeit gilt, denn die derzeit 15 Mitglieder starke Gruppe wünscht sich Zuwachs.

Ein wichtiger Stichtag ist der 10. Dezember, denn an diesem Tag startet Amnesty den jährlichen Brief-Marathon, in dem zugunsten Inhaftierter, deren Menschenrechte mit Füßen getreten wurden, Tausende Unterschriften gesammelt werden.

-SKB/Fotos: Beckmann